

kraut&rüben

SCHÖNER. WILDER. BIOGARTEN.

PERMA-VEGGIES

Ein
Gemüsetrend
schlägt
Wurzeln

GEHÖLZE GEKONNT
PFLANZEN
UND SCHNEIDEN

DER NATUR GANZ NAH
Sitzplätze mitten im Leben

Genau mein Gemüse-Beet

- In Bestform: nicht zum Rechteck verpflichtet
- Mit Niveau: die Fläche nutzen von bodentief bis hüfthoch
- Innere Werte: Wie die Erde fruchtbar wird

6,20 €

A 6,50 €

I/E 8,70 €

F 8,70 €

BeNeLux 7,40 €

CH 9,90 SFR

dlv



4 190391 206207



Die Kompostmacher

Sind es nun die Gärtner oder die Kompostwürmer, die sich besser auf das Herstellen von Humus verstehen? Es sind beide, aber die Voraussetzungen müssen stimmen! Wir stellen Ihnen eine bekannte Kompost-Idee vor, jetzt neu interpretiert.



Regenwurm-Wanderkasten nach Erven, nachgebaut von Wolfram Franke.

Noch heute ist Willi Hennebrüder hellauf begeistert, wenn er sich an den 1993 verstorbenen Heinz Erven und dessen Naturgarten erinnert. „Ich war in den 80er-Jahren dreimal in Remagen bei Erven. Er hatte ein enormes Wissen und ein großes Sendungsbewusstsein – und er konnte die Leute bei seinen Vorträgen eineinhalb Stunden lang fesseln. Dass er aus seinem Job in der Chemieindustrie ausgestiegen war, das machte ihn nur noch glaubwürdiger.“

Das Prinzip ist einfach

Willi Hennebrüder, selbst pensionierter Lehrer, engagierter Gärtner, Naturschützer und Pressesprecher des BUND-Ortsverbandes im westfälischen Lemgo hat wertvolle Ideen von Erven mitgenommen. Die vielleicht wichtigste Anregung war der Regenwurm-Wanderkasten – so hat der Naturgarten-Pionier Erven seine Erfindung bezeichnet.

Das Prinzip ist einfach: Ein in das Erdreich gemauerter Kompostkasten, wird in der Mitte durch eine Lochziegelwand in zwei Kammern



1. Der mittig geteilte Kompostbehälter hat 2 Deckel, die sich nach oben aufklappen lassen – zum Einfüllen von Schnittgut und Abfällen. Zum Entnehmen des reifen Komposts sind die „Türen“ an der Vorderseite gedacht.
2. Ein Gitter im Boden hält tierische Schädlinge fern und lässt Sickerwasser abfließen. Das Alublech in der Mitte hindert die Regenwürmer vor dem Abwandern, solange der Kompost auf einer Seite noch unverarbeitet ist.
3. Über 2 Schienen lässt sich das Aluminiumblech entfernen. Zurück bleibt das fest eingebaute Stahlgitter, durch das die Würmer die Seiten wechseln.

geteilt. Die eine Hälfte befüllt man mit kompostierfähigen Materialien (Laub, Rasenschnitt, Gehölzschnitt, Küchenabfälle), welche die zugefügten Mistwürmer in Windeseile zu Kompost umbauen. Anschließend wird die zweite Kammer befüllt. Wenn die Tiere ihr Werk vollendet haben und ihnen das Futter auszugehen droht, wandern sie durch die Löcher der Ziegelsteine auf die zweite Seite und füttern weiter.

Heinz Erven hatte erkannt, dass sich Kompostwürmer in einem geschützten Raum recht schnell vermehren und innerhalb kurzer Zeit Bioabfälle in wertvollem Wurmhumus umwandeln. Der Einbau des Kompostkastens ins Erdreich schützt die Untertagarbeiter vor Temperaturschwankungen und das mühsame Umsetzen des Komposthaufens wird überflüssig.

„Ich habe Ervens Kompostbeet nachgebaut, mehrere Jahre herumexperimentiert und

bin gut damit gefahren“, erzählt Willi Hennebrüder. „Dann sind wir umgezogen, und weil ich das in den Boden gemauerte Beet schlecht mitnehmen konnte, habe ich mir in unserem neuen Domizil einen Thermokomposter zugelegt.“ Das hat sich für den Gärtner nicht als ideale Lösung entpuppt, denn es ist umständlich, den fertigen Kompost zu entnehmen. Die Erfindung von Heinz Erven hatte jedoch den gleichen Nachteil. Jener fehlte zusätzlich eine Abdeckung, um das Material bei starkem Regen vor zu viel Nässe zu schützen, verbunden mit dem Risiko, dass die Abfälle faulen. Außerdem hatte Willi Hennebrüder beobachtet, dass der Wechsel durch die Löcherwand für die Kompostwürmer gar nicht so einfach war.

Eine Idee nimmt Gestalt an

„Ich war jahrelang mit der Idee beschäftigt, die Konstruktion von Erven zu verbessern, aber ich fand niemanden, der mitgemacht hätte, bis ich Wolfgang Huchler kennenlernte und ihn für eine Zusammenarbeit gewinnen konnte.“ Huchler ist seit 10 Jahren mit Hochbeeten und Kompostern auf dem Markt, die er in Oberschwaben fertigt. „Ich habe vom ersten Moment an Potential in Hennebrüders Idee



ERFOLGSBILANZ

Ein Kompostwurm sorgt bei ausreichender Kost für 500–600 Nachkommen im Jahr und frisst täglich die halbe bis ganze Masse seines Körpergewichts. Etwa 3500 Würmer ergeben 1 kg. Alle 3 Monate verdoppelt sich die Population. Von 100 % Ausgangsmaterial bleiben 15 % Wurmhumus zurück.



Willi Hennebrüder hat es sich in den Kopf gesetzt, die Idee von Heinz Erven zu optimieren und einen Mitstreiter gefunden, der den neuen Komposter baut und vertreibt.



Geeignet: Obst-, Gemüse-
reste, Tee-, Kaffeesatz,
Eierschalen;

Tabu: Fisch-, Fleischreste,
Gekochtes & Verdorbenes

gesehen“, erzählt der Unternehmer begeistert. „Das System passt wunderbar in unser Konzept. Für mich war es jedoch wichtig, die Komponenten einsetzen zu können, die wir auch bei den Hochbeeten verwenden – Lärchenholzdielen etwa und unsere Aluprofile.“

Der Komposter wird optimiert

Im Dezember 2019 fanden die ersten Gespräche zwischen den beiden statt, im Frühjahr 2020 baute Wolfgang Huchler den Prototyp, der anschließend immer weiter verbessert wurde. „Erst hatten wir auch an den Ecken mehr Holz, Türen und Deckel waren weniger aufwendig konstruiert“, berichtet der Unternehmer. „Am Übergang zwischen den beiden Kammern hatten wir Holzdielen eingebaut, die wir später durch ein Stahlbaugitter ersetzt haben.“ In der Behältermitte lässt sich jetzt über zwei Schienen ein Alublech einschieben, um den Kompostwürmern den Wanderweg vorübergehend abzuschneiden.



Mehrere Untersuchungen haben den hohen Nährstoffgehalt und die Qualität des Regenwurmkomposts bestätigt.

„Wir haben den Komposter mehrmals auseinandergenommen, umgebaut, wieder zusammengebaut, bis wir gesagt haben: Den schicken wir mal hoch nach Nordrhein-Westfalen“, erinnert sich Huchler. „Unser Anspruch war ja: Man muss das Ding versenden können! Packmaße, der Versand mehrerer Produkte auf Europaletten und die ganze Logistik, die dahinter steckt – das sind Punkte, die ich im Kopf haben muss, während Willi Hennebrüder natürlich zu allererst die Funktionalität sieht.“

370 l beträgt das Fassungsvermögen des neu konzipierten Regenwurm-Wander-Komposters. Gerade richtig für die Abfälle an Rasen- und Heckenschnitt, die im kleinen Garten anfallen, nebst den Küchenabfällen aus einem 4–6 Personen-Haushalt, sagt Willi Hennebrüder. Beide Kammern werden von oben befüllt, aber mittels einer Klappe von vorne geleert. Die Abdeckung verhindert, dass der reife Humus ausgewaschen wird oder die Masse vernässt. Das würde alles Leben ersticken und einen stinkenden Fäulnisprozess in Gang setzen. Die aerobe Zersetzung schlägt in eine anaerobe (ohne Sauerstoff) Zersetzung um, bei der kein Humus entstehen kann. Ein paar Hände voll Gesteinsmehl ab und an helfen, einen Teil der Feuchtigkeit zu binden.

Ist die erste Kammer zu 20 Prozent gefüllt, empfiehlt der Tüftler und Naturgärtner die Regenwürmer zuzugeben, über den Daumen gepeilt 500 Stück. Diese kann man in Zuchtanlagen kaufen. Am besten geeignet ist der Tennessee Wiggler (*Eisenia foetida*), unter Gärtnern längst als Kompostwurm bekannt. In der Anfangszeit bleibt der Durchlass zur zweiten Kammer durch ein einschiebbares Alublech für einige Wochen verschlossen.

„Wir rechnen mit 5–6 Monaten, bis ein Behälter gefüllt ist und reifer Kompost entnommen werden kann. Aber der erste Wurmhumus wäre schon nach 2–3 Monaten umgearbeitet“, weiß Hennebrüder aus Erfahrung. „Sie glauben ja nicht, wie schnell der Inhalt einer 80 l Komposttonne im Wurmkomposter verschwindet und zu einem kleinen Häufchen reduziert wird. Ganze 15 Prozent bleiben vom Volumen des Ausgangsmaterials übrig.“ Ist die erste Kammer annähernd voll, beginnt man die zweite Kammer zu befüllen und wenn auch dort ein Fünftel des Volumens erreicht ist, öffnet man den Durchlass und die Kompostwürmer können sich in die neuen Jagdgründe aufmachen.

„Kompostwürmer vermehren sich rasant, wenn ihnen genug Futter zur Verfügung steht“, hat Willi Hennebrüder erfahren. „Geht ihnen die Verpflegung aus, stockt auch die Vermehrung. Das muss man unbedingt beachten.“ Damit der Kompost gelingt, sollten Gärtner auch ein Auge auf den Standort haben. Halbschatten ist ideal, damit die Tiere in ihrem Arbeitseifer nicht durch Hitze und große Temperaturschwankungen ausgebremst werden. Um Halbschatten zu erreichen, aber auch als Windschutz, empfiehlt Willi Hennebrüder, den Kompostplatz mit Sommerblumen zu umpflanzen. Als Bienenweide besonders geeignet ist die Durchwachsene Silphie (*Silphium perfoliatum*), deren Stengel sich im Spätherbst als Strukturmaterial nutzen lassen. Zu Bäumen und Gehölzen sollten 1–2 m Abstand eingehalten werden, weil deren Wurzeln schnell den Weg zur nährstoffreichen Erde im Kompostbeet finden.

Feuchtigkeit soll versickern

Auch der Untergrund ist von Bedeutung. Bei tonigen Böden wird die Erde unterhalb des Standortes etwa 30 cm ausgehoben und mit Sand vermischt wieder eingebracht. So kann Feuchtigkeit im Boden versickern und es kommt nicht zu Staunässe. Bei sandigen Böden reicht ein Gitterboden als Untergrund und als Schutz vor Wühlmäusen sowie anderen tierischen Räubern. Den gleichen Zweck erfüllt eine Bodendeckung aus Lochziegeln.

Und was passiert in der kalten Jahreszeit? „Der Komposter kann auch im Winter betrieben werden“, davon ist Hennebrüder überzeugt. „Die Seitenwände bestehen schließlich aus 4 cm dickem Lärchenholz, der Kompost entwickelt Eigenwärme und die Kompostwürmer ziehen sich in den Kernbereich oder in Richtung Boden zurück, wenn es ihnen am Rand zu kalt wird.“ Die Prozesse dauern etwas länger, aber das ist kein Problem. „Ideal ist es,

wenn man eine Kammer bis in den Spätherbst, etwa Oktober, befüllt und anschließend mit Kammer zwei beginnt. Dann hat man im Frühjahr den notwendigen Humusdünger.“

Wolfgang Huchler ist mit dem neuen Produkt und der Teamarbeit zufrieden. „Wir haben uns perfekt ergänzt“, freut sich der Hersteller. „Das Know-how kam von Willi Hennebrüder – er steht für die Entwicklungsabteilung, und ich bin für die Fertigung verantwortlich.“ Im Herbst 2021 wurden die ersten Regenwurm-Wanderkomposter ausgeliefert, unter anderem an das Umweltzentrum Heerser Mühle, vermittelt und gestiftet von Willi Hennebrüder. „Mein eigener Komposter kommt zum Saisonstart“, verrät der Tüftler. „Mit Würmern Kompost machen, ist für mich denkbar einfach, und deshalb wollte ich erst einmal die Werbetrommel rühren, bevor ich mich selbst an die Arbeit mache.“

Elisabeth Melzer

Bezugsquellen siehe Seite 92



Wurmkompost auf dem Balkon und in der Küche

Manche Themen liegen in der Luft. Parallel zur Entwicklung des Regenwurm-Wanderkomposters sind mehrere Produkte auf den Markt gekommen, mit denen auch Haushalte ohne Garten aus Küchenabfällen Wurmhumus bereiten können. Manche werden zudem als Sitzmöbel angeboten. Hennebrüder bleibt skeptisch: „Die Behältnisse sind zu klein, als dass die Tiere im Winter auf dem Balkon überleben könnten. Es braucht noch einen Raum ohne große Temperaturschwankungen. Sinnvoll ist ein Abfluss für das Sickerwasser, das sich im Kompost bildet, sonst beginnt die Masse zu stinken.“ Auch das Zwei-Kammer-System lässt sich auf kleinem Raum nicht immer umsetzen, ist aber Dreh- und Angelpunkt des Funktionsprinzips.